

DIE LIEBE WILL VERBLINDUNG

Interviewer: Torsten Schwick

Ein Gespräch mit Armin Heining über queere Spiritualität, Lust & Transzendenz

Wie kommt ein katholischer Priester dazu, Männer nackt meditieren zu lassen? Armin Heining war Benediktinermönch, Theologe und Seelsorger – bis er der Kirche den Rücken kehrte und eine andere Form von Spiritualität entwickelte: körpernah, queer und radikal sinnlich. Mit seinem *GAY-TANTRA*®-Ansatz begleitet er seit über 30 Jahren Männer auf der Suche nach Verbundenheit – mit sich selbst, mit anderen, mit etwas Größerem. Wir haben mit ihm über seine ungewöhnliche Biografie gesprochen und über die Kraft von Ritual, Erotik und Brüderlichkeit in einer Welt, die Queerness noch immer nur politisch versteht.

TRANSFORMATION – GANZ OHNE DOGMA

Hallo, Armin, du warst katholischer Priester – heute stehst du für eine spirituelle Männlichkeit jenseits der Religion. Was hat diesen Wandel ausgelöst?

Schon als Kind hatte ich eine starke Verbindung zu meinem Inneren: zu meinen Gefühlen, meiner Intuition, meiner Lebendigkeit. Das hat nicht allen gefallen: Mein Vater zum Beispiel versuchte unbewusst, dieses Leuchten in mir zu brechen. Auch im Kloster blieb diese Verbindung lebendig. Als Benediktinermönch vertiefte ich sie durch Stille und Meditation. Doch meine wachsende innere Klarheit wurde für die Institution unbequem – wir trennten uns einvernehmlich.

Danach habe ich viele Wege erkundet: Meditation, Tantra, Männerarbeit. Lange funktionierte das, bis ich spürte, dass es noch tiefer geht; weg von äußeren Strukturen – hinein in die Essenz: die Verbindung zur allumfassenden Liebe, jenseits von Gruppenzugehörigkeit. Der eigentliche Wandel geschah, als ich begann, dieser inneren Stimme kompromisslos zu folgen. Nicht ohne Widerstand – doch jeder Gegenwind hat mich ein Stück näher zu mir selbst gebracht.



In deinem Buch sprichst du von Erotik als Zugang zu Transzendenz. Was heißt das konkret für queere Männer?

Zuerst: Du bist richtig, so wie du bist – auch mit deiner erotischen Energie. Das Herz sagt: Ich liebe dich bedingungslos. Erotik ist keine Störung auf dem spirituellen Weg, sondern kann ein Zugang sein. Über sie lässt sich die Trennung zwischen dem Ich und dem Größeren aufheben. Die Liebe unterscheidet nicht nach Identitäten. Sie will Verbindung.

Wie blickst du heute auf deine Zeit in der Kirche zurück – und was würdest du queeren Menschen sagen, die mit religiöser Scham aufgewachsen sind?

Meine kirchliche Prägung, die Zeit als Mönch, die Schulung in christlicher Mystik – all das hat meine innere Tiefe gestärkt. Doch irgendwann habe ich gemerkt, dass ich Teile von mir ausklammere. Ab 1992 begann ich, auch meine Sexualität auf diesem Weg mitzunehmen. Gleichzeitig verlor ich mich in äußeren Versuchungen: Geld, Macht, Status, Drogen. Ich musste ehrlich hinschauen und sagen: So will ich nicht leben.

Durch therapeutische Arbeit konnte ich alte Muster loslassen und neu Vertrauen fassen – in mein Innerstes, das ich heute als Quelle von Liebe, Klarheit und Lebendigkeit erlebe. Ich gehöre keiner Institution mehr an, fühle mich aber mit allem verbunden – auch mit Kirche, Staat, Familie, Szene. Nur: Ich definiere mich nicht mehr über sie. Scham ist gelernt, aber nicht die Wahrheit. Freude, Frieden und Liebe gehören zum innersten Wesen des Menschen. Wer das erkennt, hat Zugang zu echter Lebendigkeit.

Du schreibst über Rituale, Körperarbeit, Brüderlichkeit. Wo endet das Spirituelle – wo beginnt das Politische?

Trennung ist ein Konstrukt des Ego-Verstandes. Aus spiritueller Sicht ist alles verbunden: das Private, das Politische, das Körperliche. Wenn ich mich selbst verändere, verändert sich mein Umfeld mit. Das stärkste Zeichen setze ich, wenn ich mich meinen inneren Mustern stelle, statt sie zu verdrängen, und sie der Liebe überlasse. Aus dieser Haltung entsteht Transformation – ganz ohne Dogma.

Was wünschst du dir heute vom queeren Diskurs – jenseits von Labels und Zuschreibungen?

Ich wünsche mir mehr Mut zur Innerlichkeit. Mit meinen autobiografischen Büchern und meiner Arbeit möchte ich Menschen – besonders queere Männer – ermutigen, sich selbst zu vertrauen. Unsere Orientierung, Identität, Geschichte ist individuell. Aber unser Herz kennt immer den Weg. Und vom Herzen her ist ein guter Ausgang sicher.



ICH HABE DIE WELT ERSCHAFFEN

Wie ich als Tantra-Lehrer ein Junkie wurde und die Liebe wiederentdeckte

ISBN: 978-3-384-377302
(Hardcover)

ISBN: 978-3-384-377296
(Paperback)

